

M1c Schöpfungserzählung Genesis 1

Die Schöpfungserzählungen und auch die biblische Urgeschichte insgesamt wollen keine Wiedergabe von einmal - am Anfang - geschehenen Ereignissen sein.

Vielmehr versuchen sie, menschliche Grunderfahrungen durch den Glauben zu deuten, sie mit Gott zu konfrontieren. Die Deutungen, die in Form von Erzählungen gegeben werden, sind daher eher als **Glaubensbekenntnisse** zu verstehen.

So will die um etwa 500 v. Chr. entstandene Schöpfungserzählung aus Gen 1,1ff. folgendes Glaubensbekenntnis ablegen:

Gott hat die Welt erschaffen, er hat sie gut erschaffen, er hat dem Menschen die Verantwortung für die Schöpfung übertragen.

Der Bibel geht es um das Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen. Der Schöpfungsbericht ist einerseits Offenbarung Gottes als des Schöpfers, er ist aber auch die Antwort der Menschen auf die Frage nach dem Sinn des Lebens in der Welt. Wenn man den Schöpfungsbericht so betrachtet, trifft man seinen Kern.

Die Schöpfung geschieht laut Bibel nicht aus dem Nichts. Am Anfang war das Chaos. Das Chaos ist aber nicht das Nichts. Etwas ist vorhanden: eine leere, ungeordnete Erde, die Finsternis, die Ur-Flut, ein zielloser Wind. Schöpfung heißt die Überwindung des Chaotischen. Das heißt: Das Chaos ordnen, damit es nicht mehr wirr ist, und es füllen, damit es nicht mehr wüst sei. Schöpfung heißt also, Leben und Ordnung in das Chaos bringen.

Der Vers Gen 1,1 ist wie eine Überschrift: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“.¹ Gott ist bereits „am Anfang“ (Gen 1,1).

Deshalb ist er „der Erste und der Letzte“ (Jes 41,4; 44,6).

Über seinen Ursprung wird nicht geredet.

Er ist.

Er ist der Schöpfer der Welt.

Weil Gott Autor und Ursache der Schöpfung ist, ist alles gut, was er macht.

¹ „Himmel und Erde“ ist ein feststehender Begriff für „Welt“, „Kosmos“, „alles, was existiert“